



## *Geschichten und Begebenheiten*

### *rund um unser Dorf*



## Das Volksbad in Neuhofen

Wer konnte früher schon ein Badezimmer in seiner Wohnung vorweisen? Was heute selbstverständlich ist, war Anfang des 20. Jahrhunderts ein Luxus, den sich nicht jeder leisten konnte. Dass Körperhygiene auch Gesundheitsvorsorge ist, war allerdings auch damals schon bekannt. Was also tun, um allen Bürgern die Möglichkeit zu geben, ohne große Umstände zu baden? Ein so genanntes Volksbad musste her, dachten sich die Mitglieder des damaligen Gemeinderates. In der Sitzung vom 3. Februar 1926 wurde unter Bürgermeister Michael Kraushaar beschlossen, das Vorhaben in den Kellerräumen des 1884 erbauten Schulhauses zu verwirklichen. Wann das sein sollte, blieb offen: Die Finanzen standen schlecht, man wollte auf bessere Zeiten warten.

Erst in der Gemeinderatssitzung vom 13. Januar 1937 wurde das Thema wieder aufgegriffen. Vom ursprünglich vorgesehenen Standort in der Schule nahm der Rat Abstand und favorisierte die Kellerräume der Sporthalle. Nach den Plänen des Architekten und Bürgermeisters Gustav Hooch sollte das Bad von der Jahnstraße aus über einen außen liegenden Treppenabgang durch den westlichen Kellereingang zu erreichen sein. Je eine Reihe mit vier Brausebäder waren rechts und links des Eingangs geplant. Außerdem waren im Plan vier Wannenbäder an der linken und das Schülerbad an der rechten Seite enthalten. Dazu ein Warteraum, ausgestattet mit zwei Eckbänken, ein Raum zum Lagern von Putzgeräten und Putzmittel sowie einem Kassenraum gleich neben dem Eingang des Bades.

Die Zuleitungen samt Armaturen für das kalte und warme Wassers wurden von Ingenieur Ernst berechnet und danach vom Spengler und Installateur Wilhelm Kraushaar verlegt und eingebaut. Das reichlich anfallende Schmutzwasser des Bades wurde mit dem Abwasser der ehemaligen Halle der Turngesellschaft (Volkshaus) zusammen durch einen Abwasserkanal beim Haus des Schneiders Lienhard in den Stechgraben eingeleitet. Für diese Maßnahme war Maurermeister Konrad Strubel, nach Plänen des Ingenieurbüros Kittelberger, tätig. Das Fliesengeschäft Alois Berlinghoff aus Ludwigshafen bekam den Zuschlag für die Lieferung und Verlegung der Fliesen. Am 13. Juli 1938 waren die baulichen Vorarbeiten abgeschlossen und die „Volksbadewannen“ konnten installiert werden. Am Ostersonntag 1939 wurde das Bad dann feierlich eröffnet. Fortan durften donnerstags und samstags von 13 bis 20 Uhr Männer und freitags von 13 bis 20 Uhr Frauen die Wannen belegen. Die Gebühren beliefen sich auf 20 Pfennige für das Brausebad und 40 Pfennige für das Wannenbad. Die Badezeiten für das Schülerbad wurden nach Rücksprache mit dem Schulleiter festgelegt. Diese Regelungen galten vorläufig bis weitere Erfahrungen gesammelt waren. Für die Bedienung und Reinigung des Volks- und Schülerbades waren Johannes Weber und seine Ehefrau für 100 Mark im Monat verantwortlich.

Ungemach drohte bereits kurze Zeit nach der Eröffnung: Die „Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse“ befürchtete, das im darüber liegenden Saal gelagerte Getreide könnte wegen hochsteigender Feuchtigkeit Schaden nehmen! Der Badebetrieb wurde tatsächlich am 6. Mai 1939 kurzzeitig geschlossen, bis die Befürchtung widerlegt war.

Nach der Wiederaufnahme des Badebetriebes übernahmen Konrad Keth und seine Frau die Betreuung des Bades. Sie mussten unter anderem darüber wachen, dass die Zeit für einen Badevorgang eingehalten wurde. Beim Überziehen der Badezeit wurde man durch Klopfzeichen erinnert. Handtuch und Pflegemittel mussten natürlich selbst mitgebracht werden.



Nach Kriegsausbruch waren die restlichen Kellerräume durch polnische und später französische, hauptsächlich in der Landwirtschaft eingesetzte, Kriegsgefangene belegt. Sie und das Wachpersonal konnten das Bad an freien Tagen nutzen.

Ab Januar 1942 wurde das Bad an einem Tag der Woche für die bis zu 165 russischen Inhaftierten sowie für das Wachpersonal des Kriegsgefangenenlagers der Reichsbahn, Arbeitskommando Nr. 1250, das im Saal und Keller des ehemaligen Volkshauses, untergebracht war reserviert. Für jede Person mussten von der Reichsbahn 10 Pfennig an die Gemeinde abgeführt werden.

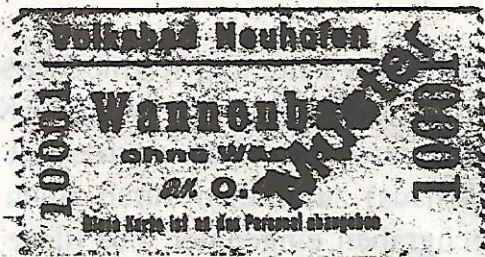
Schließlich besiegelte die lange Dauer des Krieges das Aus für das Volksbad. Es wurde immer schwieriger, Heizmaterial zu beschaffen. Darum sah man sich im August 1944 gezwungen, den Badebetrieb einzustellen.

In der Gemeinderatssitzung vom 9. Mai 1947 sprach sich der Gemeinderat, nun wieder unter dem Vorsitz von Michael Kraushaar, dafür aus, das Bad wieder in Betrieb zu nehmen. Auf eine grundlegende Veränderung des Bades wurde wegen der hohen Kosten verzichtet. Für die Zuteilung von Heizmaterial, sprach die Gemeinde beim Landrat vor. Nachdem die Reparaturen erledigt waren, konnte das Ehepaar Keth wieder Gäste begrüßen.

Erst als immer mehr Häuser und Wohnungen mit eigenen Badezimmern ausgestattet wurden, weil der einstige Luxus erschwinglich geworden war, musste das Volksbad wegen mangelnder Besucherzahlen endgültig die Tore schließen.



Einlasskarte zur Benutzung des Brausebades



Einlasskarte zum Benutzen des Wannenbades

Bei Bedarf von

## Billets aller Art

**Steuerbillets, Markt-, Pflasterzoll-,  
Brückenzoll- und Schlachthofkarten,  
Fahrscheine, Getränkesteuermarken,  
Gebührenmarken, Badebillets,  
Einlasskarten usw.**

halte ich mich bestens empfohlen.

Muster stehen bei Bekanntgabe des  
Verwendungszweckes zur Verfügung.

Lieferung stets umgehend.

Mit deutschem Gruß  
**Billettfabrik Fronhofer, Regensburg**  
Fach 31

Text: Th.Frosch  
Red: Iris Rechner